

Möhring, Ferdinand

Das Pfarrhaus oder Schloß "Warren" Oper in 2 Acten

Berlin 1862

Slg.Her 4098

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00060775-3

Her

Slg. Her

4098









Slg. Her 4098



# Das Pfarrhaus

oder

## Schloß „Warren“.

Oper in 2 Acten.

Dichtung von Rudolph Schuß,

Musik von Ferdinand Möhring.

Berlin.

Druck von F. Heinicke, Defauerstraße 5.

1862.



Der unter dem Namen einer „Akademie für die Oper“ vor Kurzem gegründete Verein zur Aufführung derjenigen besseren Opern, welche bisher noch nicht auf irgend einer Bühne zur Darstellung gelangen konnten, tritt heute mit dem ersten Zeichen seiner Thätigkeit vor das Publicum.

In Anbetracht der ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten, welche unter den obwaltenden Verhältnissen einerseits die erste Befestigung eines solchen Vereins, andererseits eine nur einigermaßen gelungene Vorführung einer ganzen Oper unvermeidlich im Gefolge hat, ist aus den dem Vereine eingesandten Werken vor Allem das leicht ausführbarste unter denjenigen gewählt worden, welche von unseren Richtern als die relativ besten bezeichnet worden sind. Nur mit Berücksichtigung dieses Grundes bitten wir daher die getroffene Wahl beurtheilen zu wollen, und zwar um so mehr, als selbst das Einstudiren dieses Werkes, obgleich dasselbe am leichtesten ausführbar ist, nur durch Ueberwindung unaufhörlicher Hindernisse und Schwierigkeiten ermöglicht werden konnte. Ueberhaupt ist die heutige Darstellung nur als eine erste Probe solcher Vorführungen zu betrachten, von deren Erfolg, besonders aber von der Allgemeinheit der sich uns zuwendenden Theilnahme allein die Möglichkeit abhängen kann, in der Folge auch bedeutendere Werke ernsteren Charakters vorzuführen.

Bayerische  
Stadtbibliothek

MÜNCHEN



# Personen.

Baronin von Warren.	Alt.
Willibald, ihr Sohn.	Tenor.
Dr. Spertius, Hofmeister.	Baß.
Der Prediger.	Baß.
Clärchen, seine Tochter.	Sopran.
Bernhard, Student, sein Pflegesohn.	Baryton.
Steffen,	Tenor.
Hannchen, } Landleute.	Sopran.
Landleute, Kinder, Musikanten.	

Scene: Auf dem Gute der Baronin.



## Erster Act.

Freier Platz mit Linden; im Hintergrunde das herrschaftliche Schloß, rechts das Predigerhaus, links eine Gartenbank.

### Erste Scene.

**Clärchen**, Schnitter und Schnitterinnen. Letztere sind beim Aufgehen des Vorhangs zu beiden Seiten der Bühne paarweise aufgestellt. Während des ersten Chors tritt **Clärchen** auf, einen Korb mit Blumen und Bändern am Arm. Sie beschenkt während des Gesanges die Landleute damit. Diese bedanken sich und schmücken gegenseitig Sensen und Hüte. Grüßend ziehen sie während der letzten Tacte ab.

### Nr. 1. Introduction.

**Chor.** Schon lacht die Welt im Sonnenschein,  
Die Morgenglocken klingen;  
Wir Schnitter zieh'n in's Feld hinein,  
Die Ernte zu vollbringen.

**Clärchen.** Euch an die Sensen, Euch an die Hüte,  
Flatternde Bänder, duftige Blüthe;  
Ein fröhlich Lied und Schalmeyenklang  
Geleite Euch das Dorf entlang.  
Nun frisch an's Werk mit heitrem Sinn,  
Und steht das Korn erst im Gebinde,  
Dann ladet der Abend die Schnitterin  
Zum Tanz bei der schattigen Linde.

**Chor.** Ja frisch an's Werk, die Hände geregt!  
Bald steht das Korn im Gebinde;  
Dann wird ein lustiger Walzer gesetzt,  
Zuchhe! bei der schattigen Linde.

(Sie setzt sich auf die Gartenbank, den Korb mit Blumen vor sich, beschäftigt sich damit, Kränze zu winden und äußert ihre Verwunderung, daß ihr Spielgefährte Willibald, der seit Kurzem mit seiner Mutter angekommen ist, sie noch nicht aufgesucht habe.)



## Zweite Scene.

**Clärchen, Willibald** (kommt aus der letzten Couliſſe links und tritt an ſie heran).

## Nr. 2. Duett.

**Willibald.** Darf ich helfen?

**Clärchen.** Danke freundlich.

**Willibald.** Wenn ich bitte.

**Clärchen.** Thun Sie's gern?

Was uns freut nach Mädchenweiſe,  
Für Euch Männer iſt's zu klein!

**Willibald.** Für des Weibes zartes Wirken  
Sind wir Männer nur zu ſtarr.  
Will mir aber Mühe geben!

**Clärchen.** Will mit Freuden Lehrer ſein.

Was uns freut nach Mädchenweiſe,  
Für Euch Männer iſt's zu klein;  
Schaffen wir im engen Kreiſe,  
Wollt Ihr allumfaſſend ſein.

**Willibald.** Für des Weibes zartes Wirken  
Sind wir Männer nur zu ſtarr;  
Schaffen wir im weiten Kreiſe,  
Müßt Ihr ſtill und häuſlich ſein.

(**Clärchen** windet, **Willibald** reicht ihr Blumen.)

**Clärchen.** Auf das dunkle Grün der Eiche  
Eine Roſe morgenscön!

**Willibald.** Hier die Roſe.

**Clärchen.** Beides einend  
Schlingt das blaue Band ſich nun  
Um des Feldes bunte Blume —

(**Willibald** ſchlingt das Band weiter. Das Gewinde zerreiſt in ſeinen Händen.)

**Willibald.** Ach, zerriffen iſt es ſchon. —  
Soll ſich nie in meinen Händen  
Ach ein Blüthenfranz vollenden?  
Das iſt mein Geſchick.



Glärchen. Darum wollen wir nicht klagen;  
Wie sich schnell der Kranz ergänzt,  
So erneut sich auch das Glück.

Willibald. Kehrt das Glück auch mir zurück?

Glärchen. Blumen sind des Frühlings Kinder,  
Keimen aus der Erde Schooß,  
Und des Himmels treue Sonne  
Zieht die Kleinen liebend groß.

Willibald. Freude duftend lächeln alle,  
Wenn sie freundlich niederschaut;  
Sinkt sie still verblutend nieder,  
Sind mit Thränen sie bethaut.

Beide. Auch den Blumen schenkt der Himmel  
Gar ein reich empfindend Herz;

Glärchen. Ach, sie glühn in Lust und Liebe,

Willibald. Leiden einsam stillen Schmerz.

Beide. Will der Mensch von Herzen sprechen,  
Bricht er einen Blüthenstrauß —  
Was sein schüchtern Wort verschweiget,  
Spricht so zart die Blume aus.

(Glärchen wird von Willibald aufgefordert, seiner Mutter guten Morgen zu wünschen. Dabei erfahren wir, daß die Mutter eine besondere Vorliebe für das classische Alterthum besitze und deshalb den gelehrten Dr. Spertius zum Hofmeister Willibald's angenommen habe.)

### Dritte Scene.

Bernhard mit Wandertasche und Stab, singt die erste Strophe hinter den Coulissen und tritt dann von links auf.

### Nr. 3. Lied.

Ein Wandervogel zieht der Bursch  
Hinaus durch Flur und Haid'



Und Sonnenschein und Liedeßlust, hi 2022  
 Er geben das Geleit. 101 100110 20 1010  
 Balra valrara 2c. 101 100110 20 1010

Au Wege schaut zum Fensterlein  
 Ein schmuckes Kind heraus,  
 Und schuft sie drinnen guten Wein,  
 Da ist e. gleich zu Haus.  
 Balra valrara 2c.

Er trinkt den Wein, er küßt die Maid,  
 Bald zieht e. wieder fort:  
 Sein rundes Veld, sein leichtes Herz  
 Bleibt nie am selben Ort.  
 Balra valrara 2c.

### Reitativ.

Da bin ich nun, woh' auf flücht'gen Schwingen  
 Mein Wünschen lange ir vorausgeeilt.  
 Gott grüße dich, du traug's Vaterhaus.  
 Ihr dunklen Linden, euer eises Rauschen  
 Ruft meiner Kindheit süße Länge wach.  
 Wie wundersam ist mir das Herz befangen,  
 Und bangend steh' ich vor de. Heiligthum.

### Arie.

Und die da drinnen weilet,  
 Ob sie wohl mein gedenkt,  
 Die einst mir Brudernamen  
 Und Schwesterlieb' geschenkt,  
 Begeisternd mich umschwebet,  
 Wenn ich den Stahl gezückt,  
 Und mir im holden Traume  
 Auf's Haupt den Kranz gedrückt.  
 Und hätt' sie mein vergessen,  
 Ach, ich ertrüg' es nicht;  
 Fort zög' ich durch die Lande,  
 Bis mir das Herze bricht.



Was ist Dir? — Schaue um Dich,  
 Sieh, es erstand der Tag in Kraft und Frische,  
 Im Golde glänzt das segenreiche Feld,  
 Und jede Creatur jauchzt froh bewegt!  
 Doch du! Du beugest Dein kleinmüthig Haupt?  
 Der Mann soll nicht verzagen,  
 Er baut sein eigen Glück,  
 Und mit Vertrau'n und kühnem Wagen,  
 So zwingt er das Geschick.  
 Und junges Blut  
 Und frischer Muth  
 Bergräm' sich nicht in Sorgen.  
 Der Mann ist frei geboren!  
 Was soll ein lähmendes Joch?  
 Drum hat der Blych geschworen:  
 Die Freiheit leb' hoch!  
 Der freie Mann  
 Sich preisen kan,  
 Daß ihm die Welt gehöre.  
 Da kommt sie, ich muß sie überraschen.  
 (versteckt sich.)

#### Vierte Scene.

Glärchen setzt sich den Blumen. Bernhard schleicht sich aus  
 der Tische und hält die Augen zu. Glärchen rath zu Bern-  
 hard's Verdruss Willibald. Beide beklagen es, daß Willibald  
 zu „gelehrten Philister“ erzogen werde.

#### Fünfte Scene.

Der Prediger und Willibald treten hinzu; der Prediger  
 freut sich der Bernhard's Ankunft und erinnert sich der glücklichen  
 Stunden, wo er die drei jungen Leute als Kinder unterrichtet hat.  
 Hieran sondern sich der Prediger und Bernhard im Gespräche  
 ab. Bernhard beobachtet während seines Gesprächs Willibald  
 und Glärchen um so gespannter, je mehr sich diese einander nähern.  
 Willibald bittet Glärchen, einen Strauß anzunehmen.



## Sechste Scene.

**Clärchen, Bernhard, Willibald, dann Steffen.**

### Nr. 4. Terzett.

**Willibald.** Seitdem ich ihr in's Aug' geblickt,  
Da wuchs mir Herz und Muth,  
Fühl' mich so frei, fühl' mich so groß,  
Bin allen Menschen gut.

**Clärchen.** Ich freute mich am schönen Tag,  
Der mich so reich beglückt,  
Und nun, als ob ich Unrecht thu',  
Es mir auf's Herze drückt.

**Bernhard.** So ist mein Ahnen doch erfüllt;  
Was mir das Glück gewährt,  
Der Freund, der mir am Busen lag,  
Er hat es selbst zerstört.

(Bernhard wird von **Steffen** abgerufen.)

## Siebente Scene.

**Clärchen**, im Begriff auch in's Predigerhaus zu gehen. **Willibald** gesteht **Clärchen** seine Liebe. In dem Augenblicke der Umarmung treten

## Achte Scene.

die **Baronin** und **Spertius** hinzu. Die **Baronin** schüttet über **Willibald** ihre mütterliche Entrüstung aus, worin sie der Hofmeister als unterthänigstes Echo unterstützt. Ebenso kränkt sie **Clärchen** mit den verlegendsten Ausdrücken, **Willibald** widerspricht, indem er sich allein die Schuld zumißt. Hierdurch gereizt, verweist ihn die Mutter in der unpassendsten Weise wie einen Schulknaben zur Ruhe und entfernt sich in höchster Aufregung. **Bernhard**, bei seinem Eintreten noch Zeuge dieser Scene, verhöhnt **Willibald** deshalb. **Willibald** stürzt voller Verzweiflung ab.

## Neunte Scene.

**Bernhard**, der sich bisher von **Clärchen** geliebt glaubte, macht ihr Vorwürfe über die jetzt erkannte Täuschung. **Clärchen** stellt voller Erstaunen jeden Grund des Vorwurfs in Abrede. **Bernhard**, entrüstet über **Willibald**, verläßt sie. **Clärchen** sieht ihm weinend nach und geht dann langsam in's Haus.



## Verwandlung.

Erntefeld.

### Zehnte Scene.

**Bernhard** tritt auf, setzt seine Verhöhnungen gegen den ihm entgegenkommenden **Willibald** fort, und reizt ihn schließlich bis zu einer Forderung.

### Erste Scene.

Die Bühne füllt sich nach und nach mit Landleuten, darunter **Steffen, Hannchen**, zuletzt **Spertius**, der von Hannchen „gebunden“ wird.

### Nr. 5. Finale.

**Hannchen.** Ich bind' den Herrn mit blauem Band,  
Mit blauem Band von Seide,  
Das bring' ihm Geld und Gut in's Haus  
Und alles Glück und Freude.

**Chor.** Das bring' ihm Geld u. s. w.

**Hannchen.** Ich bind' den Herrn mit rothem Band:  
Viel Lieb' werd' Euch geschenkt,  
Und daß jetzt mein (ich bitte drum)  
Der gnäd'ge Herr gedenket.

**Chor.** Und daß an uns, wir bitten drum,  
Der gnäd'ge u. s. w.

**Spertius.** Ei, was kommt Dir in den Sinn! —  
Mädchen, bist Du toll?  
Siehst Du denn nicht, wer ich bin,  
Ernst und würdevoll?

**Hannchen.** Eben weil Sie würdevoll,  
Wagt' ich diese Bitt'!  
S'ist hier so Brauch und Sitt'! —

**Spertius.** Weil ich würdevoll,  
Wagt' sie diese Bitt'!  
Weiß nicht, was ich denken soll.

**Chor.** O, der Herr thut gleich so mürrisch,  
Städtersitte gilt hier nicht.



{ Hannchen. Uns }  
 { Spertius. Hier } gefallen hübsche Worte

{ Chor. Und ein freundliches Gesicht.

Spertius. Ganz gewiß, es freut mich sehr,  
 Daß Ihr froh und freundlich seid.  
 Doch womit kann ich Euch dienen,  
 Meine schöne junge Maid?

Hannchen. Nur den gnäd'gen Herrn zu ehren,  
 Wagt' ich diese Dreistigkeit.

Spertius. Will es euch auch nicht verwehren,  
 Danke, danke, danke sehr.

Chor. Bitte, bitte, bitte, bitte!

{ Spertius. Niemals ist in meinem Leben  
 Mir dergleichen noch passiert.

{ Chor. } Seht, er kennt nicht Landessitte,

{ Hannchen. } Der gelehrte, kluge Herr.  
 Hahahaha.

Spertius. Schöne Maid! — Fürwahr, das bist Du,  
 Blondes Haar und blonde Augen.  
 Grübchen in dem Kinn so rund,  
 Lächelnd blüht Dein ros'ger Mund,  
 Und wie niedlich sitzt das Wieder.  
 Ja, vom Haupt zum Füßchen nieder  
 Alle Formen so antik.  
 Dich beschreiben ist ein Meisterstück.

Chor. Wie er so possirlich spricht,  
 Hahahaha, hahahaha.  
 Hannchen, Hannchen, freut's Dich nicht?

Spertius. Schönes Mädchen!

Hannchen. Gnäd'ger Herr —

Spertius. O, von Dir wie liebevoll,  
 Daß ich Dein gedenken soll!

Hannchen. Ei, der Herr so würdevoll,  
 Weiß nicht, was ich denken soll.

Spertius. Du Sirene!



Hannchen. Was ist das?

Spertius. Sieh mich hier zu Deinen Füßen! —

Hannchen. Was soll denn das?

Spertius. Hätt' ich nur mein Ohr verstopfet,

Denn mein Herz, es klopft, es klopft,

Was noch keinem Weib gelungen,

Hat die Lieb' mir eingefungen.

Hannchen. Wär' es wirklich mir gelungen?

Chor. Hannchen, das ist Dir gelungen!

Spertius. Ja, ich lieb' Dich.

Hannchen. Geht, ihr scherzet.

Spertius. Warest doch zuvor nicht spröde.

Hannchen. Waret doch zuvor so blöde. —

(Für sich.) Wenn der Herr nachher erfährt,

Wie den Narren er gespielt,

O wie komisch wird das sein.

Spertius. Hätt' {ich} nur {mein} Ohr verstopfet,

Hannchen. Denn {mein} Herz, es klopft, es klopft.

Chor. Was noch keinem Weib gelungen,

Hat die Lieb' mir eingefungen.

Hannchen. Wenn der Herr nachher erfährt,

Wie den Narren er gespielt,

O wie komisch wird das sein!

Spertius. Will zu Deinen Füßen spinnen,

Mir ein Lächeln zu gewinnen,

Wird das nicht heroisch sein?

Hannchen und Chor. Ja, das wird sehr komisch sein!



## Zweiter Act.

Decoraction wie beim Beginn des ersten Acts.

### Erste Scene.

Clärchen.

#### Nr. 6. Recitativ und Cavatine.

Weithin schon streuet über Erd' und Himmel  
 Der Abend seine duft'gen Rosen aus.  
 Zu Thale tönt ein einsam Hirtenhorn.  
 Und drunten ziehn mit Lied und Erntekrone  
 In muntren Paaren jubelnd unsre Schnitter  
 Dem Dorfe zu. — Und ich  
 Mir ist das Herz so bang und schwer,  
 Und soll mit ihnen fröhlich scheinen!  
 Ach still und einsam möcht' ich gehn  
 Und für mich bittre Thränen weinen.  
 Was hab' ich armes Kind gethan?  
 Muß von euch harte Worte dulden;  
 Er war so lieb, bin ihm so gut:  
 Und das allein war mein Verschulden.  
 Doch darf ich, wenn's den Meinen frommt,  
 Wohl ihrem Glück nicht widerstreben;  
 Will für den Bruder, für den Freund  
 Den Frieden meiner Seele geben.

### Zweite Scene.

**Clärchen** und **Willibald** sprechen sich zum ersten Male nach jener unglücklichen Scene. Sie fordert **Willibald** auf zu reisen, als alleiniger Ausweg, die Ruhe im Hause herzustellen. **Willibald**, empfindlich hierdurch verletzt, eilt zum Duell.



### Dritte Scene.

Musikanten, Erntekrone, Schnitter und Schnitterinnen, alte Bauern, Kinder im Zuge. Während des Gesanges erscheint **Spertius**. Später der **Prediger, Bernhard** und **Glärchen**. Die Krone in der Mitte, schließt man um Spertius, der dazu auffordert, einen Kreis.

#### Nr. 7. Marsch.

**Chor.** Golden im Felde nun die Garbe ruht,  
Ueber die Stoppel hin schimmert die Abendgluth.  
Schwer war das Mühen, reich ist die Ernte,  
Scheuer und Tenne fassen sie nicht.  
Darum ihm Dank, dem Höchsten, und Preis. —  
Was Dir der Himmel segnend bereitet,  
Das zu gewinnen ist Deine Pflicht. —  
Und hat der Tag uns Mühen gebracht,  
Winket zum Feste, zur Freude die Nacht.

(**Spertius** erscheint als Vertreter der kranken Baronin auf dem Erntefeste und hält den verblüfften Bauern eine durch bombastischen Schwall gelehrter Ausdrücke ganz possirliche Rede. Der Prediger fordert die Leute auf, eins zu singen.)

#### Nr. 8. Volkslied.

**Steffen.** Wenn Halm und Frucht in Scheuern liegt,  
Der Wind erst über Stoppeln fliegt,  
Wird bald der liebe Sommer scheiden,  
Raum daß er freundlich uns gelacht,  
Da hat er schon Ade gesagt:  
So karg ist er mit seinen Freuden.

**Chor.** Bald werden Storch und Schwalbe ziehn,  
Bald wird der liebe Sommer fliehn.

**Steffen.** Ade! ade! ade!

**Chor.** Ade! ade! ade!

**Steffen.** Bald kehret drauf der Winter ein  
Und wird uns Feld und Wald verschnei'n,  
Bis ihn der Lenz von dannen treibet.  
So eilet Jahr um Jahr dahin,  
Wir merken nicht, wie rasch sie fliehn,  
Weil unsre Liebe bei uns bleibet.



**Chor.** So eilet Jahr um Jahr dahin,  
Wir merken nicht, wie rasch sie fliehn.

Ade! u. s. w.

**Steffen.** Mit Blumen ist der Benz geschmückt;

**Hannchen.** Doch wenn sie mir mein Liebchen pflückt,  
Hab' ihrer dreifach mich gesrent.

Und küßt sie (er) mich herzinniglich,

Blüht holder Frühling rings um mich,

Auch wenn es draußen stürmt und schneit.

**Chor.** So wird uns holder Frühling blühen,  
Mag auch der liebe Sommer ziehn.

Ade! u. s. w.

### Nr. 9. Walzer.

**Spertius.** Cicero sagt zwar, wer tanzt, est insanus,

Aber der Bassus erscheint mir jetzt vanus;

Sah' er nur schweben meine Cythere,

Selber gehüpft und gesprungen er wäre.

**Chor.** O! wie so sanft sich

Der Ländler wiegt,

Wenn uns im Arme

Der Schatz sich schmiegt.

Hei! recht im Tacte

Brummet der Bass.

Zuckhe! mein Schädel,

Gefällt Dir das?!

Seht, wie wir schwenken,

Platz da gemacht!

So geht's fein lustig

Die ganze Nacht.

**Spertius.** Mache gern ein Länzchen mit,

Daß wär' mir eben recht.

Doch wenn es die Baronin steht,

Ich glaub', es geht mir schlecht.

So gar eigen ist die Frau,

Nähm' es sonst nicht so genau.



Hannchen! Hannchen!  
 Habe Dank für's Stelldichein,  
 Wie soll's romantisch sein!  
 Ach, auf mich, Du kleiner Engel,  
 Reflectirt Dein Blick allein;  
 Doch fatal, der lange Bengel,  
 Stellt' dem Schlingel gern ein Bein.  
 Eil' nun bald zur Blüthenlaube  
 Und Dein Ritter sinkt auf's Knie.  
 Zuckersüße Turteltaube,  
 Spertius, wie beglückst Du sie!  
 (Clärchen zieht sich schon während des Tanzes zurück, nach und nach verlassen alle die Bühne.)

#### Vierte Scene.

Der **Prediger** löst **Bernhard** das Geheimniß des Duells ab und bringt ihn zur Vernunft.

#### V e r w a n d l u n g.

**Park, Gebüsch von alten Eichen.**

Es wird Abend.

#### fünfte Scene.

**Spertius** im Bauern-Costüm mit einem Blumenstrauß.

#### Nr. 10. Arie.

Wohl Mancher hat zu frechem Spott,  
 O, Amor, sich erkühnet,  
 Kein würdig Opfer Dir gebracht  
 Und Deiner Wunder stolz gelacht.  
 Doch weh, wenn Du, erzürnter Gott,  
 Auf bittre Rache sinnst  
 Und ihn mit scharfem Pfeile triffst  
 In unbewachter Stunde.  
 Dahin ist dann sein stolzer Bahn,  
 Im Herzen brennt die Wunde  
 Und nagt des Pfeiles Gift.



Ein Philosoph wie ich, — o unerhört —  
 Sonst mit der Weisheit Schild so stark bewehrt,  
 Schleicht girrend durch den Hain in stiller Nacht,  
 Er pflückt Blümlein  
 Bei sanftem Mondenschein  
 Und seufzt und lacht.  
 Ich flehe, o Kalliope,  
 Um Deiner Saiten Klingen,  
 Sei günstig mir, die Palage  
 Im Hymno zu besingen.  
 Laut redet der Geschichte Buch  
 Unfehlbar logische Gesetze,  
 Traun heilig der Grammatik Spruch, —  
 Sie schweigen gegen die Rhetorik Deiner Schätze.  
 Die Vögel weihn Dir Sangeskunst,  
 Die Nymphe neidisch nach Dir blicket;  
 Die Götter flehn um Deine Gunst,  
 Der Philosoph selbst ist entzückt.  
 Mir ward die süß versprochne Stund',  
 Erhabene, von Dir bescheert,  
 In der, o Zeus, ihr kleiner Mund  
 Mir große Liebe schwört.  
 Ja, Zeus, welch' Opfer Du begehret,  
 Es sei Dir drum gewähret.  
 (Horchend.) Doch wenn nicht Täuschung mich umstrickt,  
 Im Laube hör' ich rauschen.  
 Weilst Du, von Ton und Vers gerührt,  
 Dem süßen Lied zu lauschen,  
 Du Sonne mein, so zeige Dich,  
 An dieses Herz, o, neige Dich;  
 O Palage, Dein Strahlenblick  
 Die Nacht verscheucht,  
 Und aller Sterne Nacht erbleicht,  
 Nichts hat den Spertius sonst gerührt,  
 Sie kommt und steht und triumphirt.  
 (Er versteckt sich.)



## Sechste Scene.

**Willibald** (mit Degen von rechts), **Spertius** (im Versteck), dann **Bernhard**. (**Willibald** dringt auf **Bernhard** ein. Dieser parirt. **Willibald** stürzt sich in **Bernhard's** Degen und sinkt zu Boden. **Spertius** flieht über die Bühne und schreit um Hülfe. Der Chor erst hinter der Scene, einzelne Landleute stürzen mit Knütteln und Lichtern herein, nach und nach füllt sich die Bühne.)

## Siebente Scene.

**Willibald**, **Bernhard**, **Chor**, später **Clärchen** und **Hannchen**, noch später **Baronin**, **Prediger**, zuletzt **Spertius** und **Steffen**.

## Nr. II. Finale.

**Chor.** Horchet! horchet! welch' Geschrei?

Hülferufen. Schnell herbei!

Diebe! Mörder! helfet, rettet!

**Frauen.** Mich ergreiset Angst und Schrecken.

**Männer.** Auf, durchsuchet Busch und Hecken.

Hierher! hierher! bringet Licht.

Ha! der Dieb entkommt uns nicht.

Wer liegt da? Licht her, daß wir's sehen.

Der junge Herr! Was ist geschehen?

Er ist verwundet. Wer beging die That?

Seht, seht, er blutet. Mord! Verrath!

**Clärchen.** O Gott, er ist's, im Blute, todesbleich!

**Hannchen.** Seid ruhig, fasset euch.

**Clärchen.** Sündhafter Wahn, der Dir geführt

Die kalte Hand zum Brudermord.

**Bernhard.** Mich hat der Stoß in's Herz getroffen,

Und nun zerstört er mir mein Glück.

**Willibald.** Ich träumt', sie wär' in's Knie gesunken

Und hätt' geweint, geweint um mich.

**Hannchen.** Er athmet auf, er regt sich wieder,

Er lebt!

(Alle theilhaftig)



Chor.

Hannchen.

Clärchen.

Bernhard.

Baronin.

Prediger.

Willibald

(sich erhebend). Er lebt, er athmet wieder frei!

Er lebt, gelobt der Himmel sei!

Mein Sohn, Dich sollt' ich sterben sehn!

Was ich gefürchtet, ist nun doch geschehn.

Ihm werfet nicht die Schuld auf's wunde Herz;

Mein ist die That.

### Arie.

Die Mutter hat mich tief gekränkt,  
Der Freund ließ diese Schmach mich büßen,  
Der Freund, dem ich mein Glück vertraut,  
Er warf es zürnend mir zu Füßen.

Und sie, die ich so innig liebt',  
Als grausam sie von mir sich wandte,  
War mir vernichtet Fried' und Ruh',  
Und fieberhaft im Kopf es brannte.

Er kam und bot mir treu die Hand,  
Doch ich stieß sie zurück und grollte,  
Von Rache nur war ich erfüllt.  
So schwer läßt das Geschick mich büßen!

### Sextett.

Baronin. Ich habe ihn so tief gekränkt,  
Wohl bin ich meiner Schuld bewußt.

Bernhard. Ich wollte für den Freund entsagen,  
Doch ach, mein Schwert traf seine Brust.

Clärchen. Wollt' für sein Glück das meine opfern,  
Und hab' es besser nicht gewußt.

Willibald. Ach, ihre Thränen, ihre Liebe,  
Sie heilen meine wunde Brust.

Prediger. Der Friede kommt in seine Seele  
Und heilet seine wunde Brust.

Hannchen. Solch' Unglück heut am schönen Feste  
Zerstört uns Allen Freud' und Lust.



## Recitativ.

Bernhard. Und darf ich ruhig sein?

Willibald. Du treuer Freund.

Gott hat den Stahl vom Herzen mir gelenket;

Ich war betäubt, ich fühl's, zu neuer Kraft

Bin ich erwacht, und neue Liebe hauchet

Nun Lebenslust und Lebensmuth mir ein.

Bernhard. Verzaget nicht, zum Glück ein leichter Stoß,

Nur ein Erinnerungsmal für unsre Freundschaft.

## Arioso.

Prediger. So danket Gott und preist des Ew'gen Walten,

Er hat den Theuren schützend uns erhalten

Und hatte mit dem Irrenden Geduld.

Verzeiht auch ihr, wie er Vergebung schenket!

Trag's in Geduld, wenn Dich Dein Nächster kränket;

Ein Jeder trägt genug der eignen Schuld.

Chor. Ja, danket Gott und preist des Ew'gen Walten,

Er hat den Theuren schützend euch erhalten,

Sein Wille ist der treueste Hort.

Baronin. „Vergeßt“, „verzeiht“, ein schönes Wort.

Verzeiht auch mir, ehrwürd'ger Mann:

Groß Unrecht hab' ich Euch gethan;

Und gebt mir Euer Kind zu eigen.

Prediger. Ich bin nicht meines Kindes Herr,

Ihr Herz gehört ihr eigen.

Baronin. Ach, weise nicht die Hand zurück,

Sie bittet für des Sohnes Glück,

Und sei Du meine Tochter!

Clärchen. O, meine Mutter, ich kann nicht anders.

Willibald. Engel Du!

Baronin. Dies Kleinod schenkte Dir der Himmel,

Nun führt es Dir die Mutter zu.



Clärchen. Und träum' ich nicht, mein Glücke fass' ich kaum,  
Willibald. O Wahrheit, seel'ger als der schönste Traum.

Chor. Die Sonne lacht  
Durch Wolkennacht,  
Aus Qual und Leid  
Blüht Seligkeit!

Prediger. Was Gott gefügt, das soll der Mensch nicht  
trennen.

Bernhard. Ich habe ausgekämpft — Gott segne Euch!  
Schaut nicht wie Philister drein;  
Hat versteinert Euch der Schrecken?  
'S giebt ein Vivathoch zu schrein,  
Bleibt's Euch in der Kehle stecken?

Bernhard. Werst die Mügen, schwenkt die Hüte,  
Chor. Ruft aus Herzensgrunde laut:  
Vivat hoch! mit Gottes Güte,  
Unser Herr und seine Braut.

(Steffen führt Spertius auf die Bühne.)

Spertius. Ich bewies a posteriore,  
Demonstrirt Euch a priore  
Meine Unschuld, laßt mich gehen.

Steffen. Ei, was scheert mich das Parliren,  
Sollt' gewiß nicht eschappiren,  
Will der Kerl gleich vorwärts gehn.  
Seht, hier bring' ich den Verräther.

Spertius. Laßt mich los, laßt mich gehn.

Clärchen. Er ist nicht der Thäter;  
Alles ist nun ausgesöhnt.

Steffen. O wie schade!

Hannchen. Ei, wer ist's denn, laß mich sehn! —

Ach, — der Herr so würdevoll;  
Weiß nicht, was ich denken soll,  
Und wie niedlich sitzt das Zäckchen,  
All die Formen höchst antik,  
Dich beschreiben ist ein Meisterstück.



**Chor.** Wie sie so possirlich spricht,  
 Sahahahaha,  
 Weiser Herr, gefällt's euch nicht?

**Spertius.** Niemand hat mit meiner Würde  
 Es gewaget je zu spaßen,  
 Muß mir hier von Bauerdirnen  
 Frechen Spott gefallen lassen.

(**Bernhard** fordert **Spertius** auf, mit ihm zu reisen. Dieser nimmt die Einladung mit Dank an und geht fort, um seine Bauernjacke mit der „Toga“ des Gelehrten zu vertauschen.)

### Lied.

**Bernhard.** Und heimwärts wandr' ich noch zur Stund',  
 Wo Lied und Becher klingt, Ballera,  
 Wo heller Kerzenschein mir winkt,  
 Wo stolz der Schläger blinkt, Ballera.

### Septett.

**Bernhard.** Und will Befried'gung mir verslegen,  
 Klop' ich bei meinen Lieben an,  
 Bin glücklich, find' ich euch beglückt,  
 Hab' ich doch auch mein Theil daran.

**Clärchen.**

**Willibald.**

**Baronin.**

**Prediger.**

**Hannchen.**

**Steffen.**

Wir wollen Alles heut vergessen,  
 Was uns die schöne Stunde trübt,  
 Die so viel Thränen uns getrocknet  
 Und uns die reinste Freude giebt.

**Chor.** Wohl auf denn, Schnitter und Schnitterin,  
 Das Doppelfest zu feiern,  
 Laßt uns mit doppelt frohem Sinn  
 Nun Tanz und Lust erneuen.  
 Wenn über's Jahr die Sense klingt,  
 Ist große Freud' im Hause;  
 Das ganze Dörfchen tanzt und springt,  
 Suchhe! beim Hochzeitschmause.

Best. d. d.  
 Stad. d. d. d. d.  
 K. d. d. d. d.























